

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 4.

Neuenbürg, Dienstag den 7. Januar

1890.

Er scheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile ober deren Raum 10 S.

### Amtliches.

#### Verkauf alter Eisenbahnschwellen.

Am Donnerstag den 9. d. Mts. nachmittags 3 Uhr kommen auf dem Bahnhof Birkenfeld eine große Anzahl alter Eisenbahnschwellen partienweise im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Neuenbürg den 7. Januar 1890.

Bahnmeister  
Rubensdröffer.

Waldinspektion Freudenstadt.

#### Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 15. Januar d. J. morgens 11 Uhr werden auf hiesigem Rathause aus den Stadtwaldungen Kasernenwald Abt. 2, 9 und Finkenberg Abt. 19, 22, 23, 31 sowie Scheidholz vom Langenwald (2-5 Kilom. von der Eisenbahnstation Freudenstadt entfernt) im Aufstreich verkauft:

832 St. forchenes Stammholz mit 824 Fm., 1231 St. fichtenes und tannenes Stammholz mit 1527 Fm.

Nähere Auskunft erteilt die Waldinspektion.

### Privatnachrichten.

Wildbad.

Einen guterzogenen

#### Jungen,

der die Bäckerei gründlich erlernen will, nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre

Fr. Pfau, Bäcker

Wildbad.

#### Für Pflegeeltern!

Ein ca. 13 Wochen altes Kind ist in Pflege zu geben.

Näheres hierüber erteilt

Ortsarmenpfleger Gutbub.

Igelsberg, OA. Freudenstadt.

#### Für Flößer.

Das Verflößen von ca. 2000 Festmeter Langholz von Erzgrube bis Mannheim vergiebt an tüchtige Flößer und steht Offerten hierauf per Festmeter entgegen

Johannes Wurster.

Oberhausen den 7. Januar 1890.

### Todes-Anzeige.

Unsere liebe Mutter und Großmutter

#### Anna Maria Bantle

geb. Rathfelder

wurde uns heute Morgen um 6 Uhr im Alter von 59 Jahren durch den Tod entzissen.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag den 9. Januar nachmittags 1 Uhr.



Neuenbürg.

Einer geehrten Kundschaft in Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem sel. Mann betriebene

### Uhrmacher-Geschäft

mit Hilfe meines Bruders und eines tüchtigen Gehilfen in bisheriger Weise weiterführe. Ich halte stets Lager in allen gangbaren Sorten Taschenuhren und Wanduhren und sonstigen einschlagenden Artikeln und bitte, mir das meinem Manne so lange Zeit bewiesene Zutrauen zu erhalten.

Ernst Weik Wtw.

Von Kröll. Autoritäten bestens empfohlen!

Deutsche  
SCHAUMWEINE  
FABRIK  
WACHENHEIM  
(Rheinpfalz)

empfohlen durch  
natürliche Gährung  
hergestellt

Schaumweine.

Generaldepôt  
für Württemberg und  
Hohenzollern:  
Joh. Conr. Reihlen  
in Stuttgart.

Paris 1889: Exp. d. Honneur.

Schwann.

Einen neuen zweispännigen

### Wagen

hat zu verkaufen

Friedrich Jäck, Seisensieder.

### Zeitungs-Makulatur

zu haben bei

Jak. Mech.

In Russland wurden bei der jüngst epidemisch aufgetretenen Infuenza Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen mit außerordentlichem Erfolge angewendet. Auf Verordnung der Herren Aerzte wurden die Pastillen, in heiser Milch aufgelöst, von dem Kranken in wiederholten Gaben genommen und allgemein beobachtet man, daß die Schleimlösung eine äußerst leichte und der Verlauf der Krankheit ein sehr günstiger und rascher war. Erhältlich in allen Apotheken und Droguen à 85 S.

Belour und Sammgarne für Herren- und Knabenkleider, reine Wolle u. nadelfertig, ca. 140 cm breit à M 3.45 per Mtr. versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei ins Haus Buxlin-Fabrik-Depôt Oettinger u. Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Kollektionen bereitwilligst franko.

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 14-jähriger approbierter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunksucht, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: Privat-Anstalt für Trunksuchtleidende in Stein bei Säckingen. Briefen sind 20 S Rückporto beizufügen.

### Contobüchlein

in allen Sorten bei Jak. Mech.





Pforzheim. Der hiesige Musikverein wird am Dienstag den 14. Jan., abends halb 8 Uhr im Museumsaal ein Konzert geben, bei welchem die berühmte Violinkünstlerin, Frau Maria Soldat, eine Schülerin von Prof. Joachim in Berlin, mitwirken wird. Die Dame gilt für die bedeutendste Violinvirtuosin der Neuzeit und es werden ihre Leistungen überall, wo sie auftritt, mit der größten Bewunderung und Begeisterung ausgenommen und beurteilt. Somit dürfte den Konzertbesuchern des Musikvereins abermals ein gnußreicher Abend in Aussicht stehen, zumal durch die lebenswürdige Mitwirkung der Frau Julie Rothacker, deren Gesang hier ungemein gefällt, sowie des hies. Männergesangvereins, welcher sich durch sein Auftreten als Kunstgesangverein in weiten Kreisen einen guten Namen erworben hat, das Konzert noch eine besondere Ausschmückung erhält.

Neuenbürg, 5. Januar. In den letzten Monaten waren im Pforzheimer Anzeiger verschiedene Notizen zu lesen, betr. die Absicht der hiesigen Gemeindeverwaltung für Beschaffung von Trinkwasser aus dem Grösselthal. Fragliche Notizen sind nach Form und Weise ihres Inhalts keineswegs geeignet, den Bestrebungen der Gemeinde zugute zu kommen, sie sind vielmehr geeignet, dieselben zu benachteiligen. — Es ist dies, wenn man es auch nicht als eine habende Salbaderei betiteln will, zum mindesten eine unbefonnene Lohnschreiberei. Von einem Angehörigen der Gemeinde hätte man doch etwas mehr Rücksicht auf die Interessen derselben erwarten dürfen.

**Kronik.**

**Deutschland.**

\* Ueberaus friedenszuversichtlich und hoffnungsvoll nimmt sich die Stimmung aus, mit welcher fast die gesamte Tagespresse Europas den Eintritt des neuen Jahres 1890 begrüßt hat und diese beruhigende Auffassung der allgemeinen politischen Verhältnisse deckt sich mit den politischen Ansprüchen, welche bei den offiziellen Neujahrsempfängen gehalten worden sind.

\* Die parlamentarische Weihnachtspause erreicht am Mittwoch ihr Ende, da der Reichstag zur Fortsetzung seiner Session wieder zusammentritt und diese zweite Sessionshälfte wird alsbald bedeutende Entscheidungen und Abstimmungen bringen. Zunächst handelt es sich um die Beschlußfassung über die wichtigen Teile des Reichshaushaltsetats, den Marine- und den Militäretat, an deren zweite Lesung das Reichstagsplenum jetzt herangeht und wird es hierbei an lebhaften Redekämpfen nicht fehlen. Alsdann folgt die zweite Beratung der wichtigsten Vorlage der ganzen Session, des Sozialistengesetzes, und offenbar wird die Session in der Spezialberatung dieses Gesetzes, dessen Schicksal noch durchaus ungewiß ist, ihren eigentlichen Höhepunkt erhalten. Daneben gilt es dann, den gesamten Etat zu beraten.

Die Nr. 1 des Reichsgesetzblatts enthält die Verordnung, betreffend die Inkraftsetzung der §§ 18 und 140 des Ge-

setzes betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung, vom 22. Juni 1889. Vom 30. Dez. 1889.

Berlin, 3. Jan. Die Parteien des Abg.-Hauses zählen augenblicklich 119 Konervative, 68 Freikonservative, 98 Zentrum, 85 Nationalliberale, 29 Freisinnige, 15 Polen, 13 Fraktionslose, 6 Mandate sind erledigt.

Berlin, 2. Jan. Aus Anlaß des jüngsten Festes hat der Kaiser mehreren Herren aus seiner nächsten Umgebung prachtvoll Geschenke gemacht; insbesondere hat er den Generalfeldmarschall Grafen Molke durch Uebersendung einer kostbaren goldenen Dose erfreut, welche auf dem Deckel ein vorzüglich gelungenes Bildnis der Kaiserin aufweist. Auch die Kaiserin Augusta hat den Feldmarschall mit einem Andenken ausgezeichnet. — Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind von ihrem Erkältungszustand zwar ziemlich wieder hergestellt, konnten jedoch in Folge ärztlichen Rates das königliche Palais bisher noch nicht verlassen.

Ellmendingen. Am Neujahrstage versammelten sich in Dietlingen die Komitees für Anstrengung der Erbauung einer Dampfstraßenbahn zwischen Pforzheim und Ellmendingen. Vertreten waren die Ortschaften Dietlingen, Dietenhäusen, Ellmendingen, Ober- und Unter-Niebelsbach, Ottenhausen und Weiler. Herr Pfarrer Deutwein erstattete der Versammlung Bericht, was in dieser Sache bis jetzt geschehen ist und munterte sie auf, mutig mitzuwirken, damit die Bahn, welche ja für die Bewohner der ganzen Umgegend eine wahre Wohlthat wäre, zu Stande komme. Hierauf wurde beschlossen, daß Herr Oberingenieur Paulsen in Karlsruhe angegangen werden soll, das Projekt so schnell als möglich fertig zu stellen, damit es dem Landtag behufs Erlangung der Genehmigung und eines Staatszuschusses vorgelegt werden könne. Ferner haben sich die anwesenden Vertreter namens ihrer Gemeinden bereit erklärt, die Bestreitung der Kosten für Erwerbung des hierzu nötigen Geländes zu übernehmen.

**Württemberg.**

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliesung vom 24. Dezember v. Js. dem Direktor der Zentralstelle für Gewerbe und Handel und zumaligen Vorstand der Kommission für die gewerblichen Fortbildungsschulen, von Gaupp, das Kommenthurkreuz des Ordens der Württembergischen Krone gnädig verliehen.

Stuttgart, 5. Jan. Bei Seiner Majestät dem König hat sich seit gestern ein Katarrh eingestellt. Ihre Majestät die Königin haben eine gute Nacht verbracht; der Katarrh nimmt einen günstigen Verlauf und der Kräftezustand hat sich wieder etwas gehoben. Das Fieber ist sehr mäßig. (S. M.)

Stuttgart, 4. Jan. Heute früh ist Herr Kommerzienrat Karl Fezer, Direktor der Allgemeinen Rentenanstalt, gestorben.

Stuttgart, 5. Jan. Samstag nachmittag mußte Zug Nr. 19 (Stuttgart-Ulm-Friedrichshafen), nachdem er hier zur fahrplanmäßigen Zeit 2 Uhr 25 Min.

abgefahren war, nach einer kurzen Strecke wieder in den Bahnhof zurückgebracht werden; ein Schaden am Ventil der Maschine machte eine Auswechslung derselben nötig, sonst hätte der Unfall keine Folgen.

Hochmörsingen, 4. Jan. Vor einigen Tagen waren im Walde mehrere Männer mit dem Fällen einer Tanne beschäftigt. Im Sturze riß der Baum eine junge Tanne mit sich und letztere traf einen jungen Arbeiter so unglücklich an den Kopf, daß derselbe nach Verfluß von 2 Tagen seiner Verletzung erlag.

Wildbad, 5. Jan. Wir haben eine entsetzliche Unthat zu berichten. Der 18 Jahre alte Tagelöhner Köhrle, der seit seinem 14. Lebensjahre in Gemeinschaft mit seinem Vater umherzieht und seit einigen Tagen sich wieder hier aufhielt, hat am Freitag seine Mutter erstochen, welcher er am Oberschenkel sechs Messerstiche beibrachte. Wie der Mörder dem Stadtvorstand eingestand, geschah der Mord mit Ueberlegung, angeblich, „weil ihn seine Mutter immer geplatzt haben sollte.“ Vater und Sohn sind verhaftet. — Nachdem schon vorher der Antritt des neuen Jahres durch den raschen Tod eines beliebten Mitbürgers und das Unglück eines Fuhrmanns, welcher dabei ein junges Pferd verlor, getrübt worden, wurde die Einwohnerchaft in neue schmerzliche mitfühlende Teilnahme versetzt. Heute früh wurde ein junger Kaufmann in seinem Bette erschossen gefunden. Was den hoffnungsvollen Mann, dessen geachtete Eltern sich in den besten Verhältnissen befinden, zu diesem Schritte veranlaßt hat, wird wohl ein Rätsel bleiben.

Neuenbürg, 6. Jan. Die Grippe (Influenza) tritt seit einigen Tagen auch hier und in der Umgegend epidemisch auf, doch bis jetzt gutartig und sind die Patienten meist in wenigen Tagen wieder hergestellt. Um der Ausbreitung der Seuche einigen Einhalt zu thun, dürfte es geraten sein, für einige Tage die Schulen zu schließen.

Neuenbürg, 6. Jan. Die musikalische Abendunterhaltung des Turner-Gesangvereins im Hotel zur Post war, wenn auch die Christbaumfeiern des Militärvereins und Liederkränzes vorausgingen, gut besucht; wußte man doch, daß die Turner wieder mehrere humoristische Nummern auf dem Programm hatten, welche der muntern Abwechslung wegen stets besondere Anziehungskraft ausüben. Dies war denn auch tatsächlich am gestrigen Abend der Fall. Neben den Männerchören des Vereins unter Leitung seines Dirigenten Feil und den Zithervorträgen, welche letztere 3 junge Leute im präzisen Zusammenspiel zu Gehör brachten, kamen 4 humoristische Stücke zum Vortrag, welche viele Heiterkeit erregten. Es war dies ein Tenorsolo „Der Andere aber nicht“, zwei komische Terzette „Die Drillinge“ und „Ein bemoostes Haupt“ sowie ein urfideles Duett „Die Weltbeglucker“; letztere werden markiert durch 2 Erzumpaci, deren Arbeitscheu unverkennbar in die Augen fällt, welcher Eindruck noch dadurch erhöht wird, daß beide je eine Kümmelflasche in den Händen, sich gegenseitig lebhaft zusprechen, indem sie in drolligen Reimen ihre „umstürzlerischen“ Ideen vorbringen und ein Loblied

auf ein „... mit die ... von „Boll ... gebührende ... minder ge ... erwähnten ... „Das be ... versteht ... fidele St ... „Blasers“ ... tigen und m ... ment zu tu ... Abend in ... Turnverein ... man hört ... Faschingsz ... Form eine ... Stutt ... Gewerbe ... Terracotta ... Jahrhund ... Stück) mi ... sämtlich v ... statt von ... straße 63. ... Patent R ... brauchtem ... Berlin N. ... Ein Viktor ... mit Luftzu ... der Weiße ... Stuttgart.

Stutt ... Terracotta ... Jahrhund ... Stück) mi ... sämtlich v ... statt von ... straße 63. ... Patent R ... brauchtem ... Berlin N. ... Ein Viktor ... mit Luftzu ... der Weiße ... Stuttgart.

Pass ... 7 Köpfe ... Nacht mit ... tode. Ei ... vor dem ... Ofen und ... schlossene ... Segen W ... als seine ... sie jedoch ... hernach e ... und spürt ... war. Er ... zu wanken ... ganze Fo ... schon in ti ... herbeigeh ... alsbald w ... während ... sich kam ... liegt.

Ch a ... sprechung ... gierten d ... Wiederau ... sobald di ... minderun ... willigen. ... zug auf e ... bereit, sie ... zu verlas ... Auch ... französi ... oder über ... internatio ... so friedli ... wärtig. ... Politiker ... eine nati ... gefehrte ... lichen A ... schädigen





iner kurzen Strecke  
 of zurückgebracht  
 am Ventil der  
 Auswechslung der  
 e der Unfall keine  
 , 4. Jan. Vor  
 m Walde mehrere  
 llen einer Tanne  
 e riß der Baum  
 sich und letztere  
 iter so unglücklich  
 elbe nach Verfluß  
 legung erlag.  
 n. Wir haben eine  
 berichten. Der 18  
 Köhler, der seit  
 e in Gemeinschaft  
 überzieht und seit  
 r hier aufhielt, hat  
 er erstochen, welcher  
 s Messerstücke bei  
 der dem Stadtvor-  
 sh der Mord mit  
 „weil ihn seine  
 gt haben sollte.“  
 erhaftet. — Nach-  
 Antritt des neuen  
 hen Tod eines be-  
 das Unglück eines  
 ei ein junges Pferd  
 wurde die Ein-  
 terzlich mitsührende  
 ute früh wurde ein  
 em Bette erschossen  
 ungsvollen Mann,  
 sich in den besten  
 zu diesem Schritte  
 ein Rätsel bleiben.  
 Jan. Die Grippe  
 igen Tagen auch  
 nd epidemisch auf,  
 sind die Patienten  
 wieder hergestellt.  
 der Seuche einigen  
 e es geraten sein,  
 hulen zu schließen.  
 Jan. Die musi-  
 ng des Turner-  
 Hotel zur Post  
 rihlbaumfeiern des  
 derkranzes voraus-  
 ußte man doch, daß  
 hrere humoristische  
 Programm hatten,  
 bwechslung wegen  
 ngskraft ausüben.  
 thatisch am  
 Fall. Neben den  
 eins unter Leitung  
 und den Bither-  
 ere 3 junge Leute  
 enspiel zu Gehör  
 umoristische Stücke  
 viele Heiterkeit er-  
 in Tenorsolo „Der  
 ei lomische Terzette  
 „Ein bemoostes  
 ibeles Duett „Die  
 werden markiert  
 deren Arbeitscheu  
 agen fällt, welcher  
 erhöht wird, daß  
 sche in den Händen,  
 zusprechen, indem  
 ihre „umstürzler-  
 en und ein Loblied

auf ein „süßes Nichtsthun“ singen, da-  
 mit die Pläne einer gewissen Sorte  
 von „Volks- und Weltbeglücker“ in die  
 gebührende Lächerlichkeit ziehend. Nicht  
 minder gelungen sind die schon oben  
 erwähnten Terzette „Die Drillinge“ und  
 „Das bemooste Haupt.“ In letzterem  
 versteht es der die Titelrolle führende  
 fidele Studio unter Assistenz seines  
 „Blasers“, seine Bläubiger zu beschwich-  
 tigen und mit ihnen ein trostreiches Arrange-  
 ment zu treffen. So verlief der gestrige  
 Abend in unterhaltendster Weise. Der  
 Turnverein (als Gesamtverein) will, wie  
 man hört, dieser Unterhaltung um die  
 Faschingszeit eine weitere, und zwar in  
 Form eines Tanzkränzchens folgen lassen.

Stuttgart. (Neues im Landes-  
 Gewerbemuseum.) Eine Füllung aus  
 Terracotta „Bürgerleute aus dem 16.  
 Jahrhundert“; ein Satz Blumentöpfe 10  
 Stück mit einfachen Reliefverzierungen;  
 sämtlich von der Kunstgewerblichen Werk-  
 statt von Dr. E. Berlin in Altona, Bach-  
 straße 63. — Ein Delreinigungs-Apparat,  
 Patent Köllner, zum Filtrieren von ver-  
 brauchtem Schmieröl; von E. A. Löwe in  
 Berlin N., Invalidenstraße Nr. 116. —  
 Ein Viktoria-Petroleum-Gas-Koch-Apparat  
 mit Luftzuggrundbrenner; in vorübergehen-  
 der Weise ausgestellt von J. Christ in  
 Stuttgart.

**D e s t e r r e i c h .**

Bassau, 30. Dezbr. Eine ganze,  
 7 Köpfe starke Familie entging vergangene  
 Nacht mit knapper Not dem Erstickungs-  
 tode. Ein Bahnarbeiter schürte abends  
 vor dem Niederlegen noch Kohlen in den  
 Ofen und vergaß dabei, die vorher ge-  
 schlossene Ofenklappe wieder zu öffnen.  
 Gegen Mitternacht erwachten sowohl er  
 als seine Frau an Kopfschmerzen auf, die  
 sie jedoch nicht beachteten. Einige Zeit  
 hernach erwachte der Mann wiederholt  
 und spürte, daß das Zimmer voll Rauch  
 war. Er hatte noch Kraft, ans Fenster  
 zu wanken und dasselbe zu öffnen; seine  
 ganze Familie (Frau und 5 Kinder) lag  
 schon in tiefer Bewußtlosigkeit. Dem rasch  
 herbeigeholten Arzte gelang es, die Kinder  
 alsbald wieder zum Leben zurückzubringen,  
 während die Frau erst gegen Morgen zu  
 sich kam und nun schwer krank darnieder-  
 liegt. (F. Z.)

**A u s l a n d .**

Charlervi, 5. Jan. In einer Be-  
 sprechung des Gouverneurs mit den Dele-  
 gierten der Arbeiter haben sich diese zur  
 Wiederaufnahme der Arbeit verpflichtet,  
 sobald die Grubenbesitzer in eine Ver-  
 minderung der Arbeitszeit um 1 Stunde  
 willigen. In der Lohnfrage sind in Be-  
 zug auf eine Lohnerhöhung die Delegierten  
 bereit, sich auf die Billigkeit der Besitzer  
 zu verlassen. (F. Z.)

Auch in den Neujahrsbetrachtungen  
 französischer Blätter drückt sich wohl  
 oder übel die Ueberzeugung aus, daß die  
 internationale Lage schon lange nicht einen  
 so friedlichen Charakter trug als gegen-  
 wärtig. Die verbissensten Boulevard-  
 Politiker vermögen nicht wie sonst irgend  
 eine natürlich von Deutschland in Szene  
 gesetzte Bedrohung der Ruhe zur öffent-  
 lichen Anzeige zu bringen. Dafür ent-  
 schädigen sie sich so gut es eben geht durch

allerlei boshafte Sticheleien und hämische  
 Darstellungen gegen die deutsche Regierung,  
 den jungen Monarchen und vor allem den  
 Fürsten Bismarck (vermutlich zur Freude  
 der sogen. deutsch-freisinnigen). Natürlich  
 schließen alle Betrachtungen mit einer  
 Hymne auf die große Nation, welche nach  
 wie vor an der Spitze der Völker marschiere.

New-York, 31. Dez. In Huron,  
 Michigan, brach in der Nacht vom Sams-  
 tag zum Sonntag in einem Hause Feuer  
 aus, infolge dessen eine aus 11 Personen  
 bestehende Familie, die erst wenige Stunden  
 vorher von einem Balle zurückgekehrt war,  
 in den Betten verbrannte.

**Miszellen.**

**Der Mord bei Marville.**

Kriminal-Roman von Paul Labarrière.  
 Deutsch von Emil Neumann.

(Schluß.)

Hektor hatte diese Worte angehört, ohne  
 den Kampf, der in seinem Innern tobte,  
 durch eine Miene, eine Bewegung zu ver-  
 raten. Als die Gräfin jedoch, nachdem sie  
 geendet hatte, auf ihn zuschritt und ihm  
 ihre Hand entgegen reichte, da fiel er vor  
 ihr auf die Knie und rief:

„Verzeihung! Verzeihung! . . . O wenn  
 Sie wüßten, was geschehen ist! . . . Aber  
 ich kann es ja nicht sagen!“

Die Gräfin und Jean blickten einander  
 erschrocken an.

„Fasse Dich, Freund!“ wandte sich Jean  
 zu Hektor.

„Erleichtern Sie ihr Herz, indem Sie  
 uns Alles ohne Rückhalt sagen, was es  
 auch sein mag!“ redete die Gräfin ihm mit  
 sanfter Stimme zu.

„Sie haben Recht!“ sagte da Hektor  
 entschlossen, indem er sich erhob, und zu  
 Jean gewendet, fügte er hinzu: „Auch Dir,  
 Freund, bin ich eine Erklärung schuldig!  
 Besser ist's, daß ich auf einmal all' meinem  
 Elend ein Ende mache!“

Und nun legte er den beiden atemlos  
 Zuhörende ein vollständiges Bekenntnis ab,  
 ohne irgend etwas zu verschweigen.

Sobald er seine Mitteilungen beendet  
 hatte, rief die Gräfin, mit Thränen in den  
 Augen, indem sie seine Hände erfaßte:

„Nein, nein! Sie sind nicht schuldig!  
 Sie befanden sich in einem unglückseligen  
 Irrtum!“

„Was sagen Sie?“ fragte Hektor, in-  
 dem er sie zweifelnd anblickte.

„Die Gräfin hat Recht!“ bestätigte  
 Jean, ihm die Hand auf die Schulter  
 legend.

„O laßt mich! Ihr wollt mich täuschen!  
 rief Hektor. Beide zurückweisend. — „Be-  
 rührt mich nicht! Ihr würdet Euch nur  
 an mir Elenden besudeln!“

„Wenn Du unseren Worten nicht  
 glauben willst, so überzeuge Dich hier selbst!“  
 sagte Jean, der aus einer Anzahl von  
 Journalen, die auf dem Tische lagen, eine  
 Nummer hervorgezucht hatte und diese dem  
 Freunde reichte.

„Was soll mir das? fragte dieser.

„So lies doch nur! drängte Jener,  
 indem er das Blatt entfaltete und auf  
 eine bestimmte Stelle hinwies.

Hektor, der in einen Fauteuil gesunken  
 war, durchlas nun jene Stelle, während

die Gräfin atemlos neben dem Sessel  
 kniete, den Arm auf dessen Lehne gestützt.

Als er zu Ende gelesen, senkte Hektor  
 den Kopf, als hätte er den Sinn des Ge-  
 lesenen nicht recht erfaßt.

Jean, der ihn beobachtete, nahm ihm  
 das Blatt aus der Hand und rief mit  
 Nachdruck:

„Versteh' doch nur, Freund! Du bist  
 nicht schuldig, denn jener Framin, von dem  
 in diesem Bericht die Rede ist, jener ent-  
 sprungene Sträfling, den man so lange  
 Zeit gesucht und endlich gefangen hat, ge-  
 stand ja selbst ein, daß er in Gemeinschaft  
 mit Gauliot, den Grafen von Bidione im  
 Pavillon des Schloßparkes von Brosselles  
 ermordete. — Wenn Du den Grafen ge-  
 tötet hättest, so brauchten ihn ja die beiden  
 Strolche, die nach Deinem Fortgehen an-  
 kamen, nicht erst zu erwürgen, wie dies  
 Framin zugestehet. — Wisthin hast Du ihn  
 nicht getötet! . . . Ist Dir das noch nicht  
 klar? Nein? . . . Die Sache ist doch ganz  
 einfach! Während Eures Ringens hast Du  
 Deinen Gegner, um ihn abzuwehren, am  
 Halse ergriffen und ihn durch einen heftigen  
 Druck betäubt, so daß er niedersank. Da  
 Du nicht viel Erfahrung in dergleichen  
 Dingen hast, warst Du der Meinung, den  
 Grafen getötet zu haben, und bist entflohen.  
 Hinterher kamen die beiden Einbrecher,  
 denen es auch nicht auf einen Mord ankam;  
 sie würgten und töteten den nur besinnungs-  
 los gewordenen, aber wieder zu sich ge-  
 kommenen Grafen wirklich und beraubten  
 ihn seiner Kostbarkeiten, die man dann  
 auch bei Framin gefunden hat! . . . Dies  
 ist der wahre Hergang. Alles Uebrige  
 beruht auf Deiner Einbildung. — Gauliot  
 ist keineswegs unschuldig verurteilt oder un-  
 rechtmäßig hingerichtet worden, am wenig-  
 sten aber durch Deine Schuld!“

Hektor hatte dieser Auseinandersetzung  
 mit immer wachsendem Erstaunen zugehört.  
 Nachdem Jean seine Rede beendet, blickte  
 er, um sich zu überzeugen, welche Wirkung  
 dieselbe hervorgebracht habe, den noch  
 immer sprachlos dastehenden Freund forschend  
 an, als dieser plötzlich ohnmächtig wurde  
 und der Gräfin in die Arme sank.

„O mein Gott, er stirbt! er stirbt!“  
 rief diese erschüttert.

„Nicht doch!“ entgegnete der Maler  
 ruhig. „Aus Freude stirbt man nicht so  
 leicht!“

Er besprengte den Besinnungslosen  
 mit kaltem Wasser und ließ ihn eine scharfe  
 Essenz einatmen.

„Sehen Sie wohl . . . er schlägt die  
 Augen schon wieder auf!“ sagte Jean  
 heiter und fügte dann hinzu: „Das  
 Uebrige ist nun Eure Sache! Ich lasse  
 Euch jetzt allein, um nach dem Telegraphen-  
 Bureau zu laufen, . . . denn in Marville  
 kenne ich eine liebende Mutter, die äuserst  
 besorgt ist um ihren teuren Sohn; ich  
 werde sie durch eine gute, freudige Nach-  
 richt beruhigen und beglücken! . . . Aber  
 damit geht denn auch meine Vermittler-  
 Rolle zu Ende, wie ich hoffe!“

Mit diesen Worten entfernte sich der  
 brave Freund eiligst. — Unten im Garten  
 traf er mit Madame Daupin zusammen,  
 die trotz der frühen Morgenstunde schon  
 große Toilette gemacht hatte.

In der Freude seines Herzens umarmte  
 Jean sie mehrmals.





„Was fällt Ihnen ein?“ rief die alte Dame, sich ihm entwindend, nicht ohne Würde.

„Verzeihen Sie, liebe Cousine! ich bin so sehr erfreut, Sie endlich wiederzusehen!“

„Oho! Warum erfahre ich alsdann erst in diesem Augenblick, daß Sie hier sind, da Sie doch schon gestern abend ankamen? . . . Eine solche Rücksichtslosigkeit ist unerhört! Ich will mich darüber eben bei Martha beschweren!“

„O, lassen Sie Ihre Nichte jetzt lieber in Ruhe, und begleiten Sie mich! Auf dem Wege zum Telegraphen-Bureau erzähle ich Ihnen Alles. Ich habe nämlich die Reise von Paris bis hierher incognito gemacht!“

„Wie soll ich das verstehen?“

„Ich war nicht ich, sondern ein ganz Anderer, so zu sagen eine Maske. Und als solche konnte ich mich Ihnen doch nicht vorstellen!“

„Welchen Zweck hatte denn jene Maske?“

„Sie hatte den Zweck zwei Menschen glücklich zu machen.“

„Sie sprechen in Rätseln, für deren gütige Lösung ich Ihnen sehr verbunden sein würde!“

„So hören Sie denn! . . . Erinnern Sie sich noch des Tages, als wir gemeinschaftlich die Ruinen des sogenannten „Feenschlosses“ besuchten?“

„Gewiß!“

„Nun, damals sagten Sie zu mir, indem Sie auf die Gräfin von Vidione und Hector Lauzière deuteten:

„Sehen Sie, welch' hübsches Pärchen jene Beiden bilden würden!“

„Das hätte ich gesagt?“

„Allerdings! Und dann setzten Sie noch hinzu:

„Herr Lauzière wäre ein Schwieger-Neffe, wie ich ihn mir gewünscht hätte!“

„Was ich nicht Alles gesagt haben soll! . . . Aber angenommen, ich hätte das gesagt, . . . was weiter?“

„Ihr damaliger Wunsch wird nun in Erfüllung gehen: Herr Hector Lauzière wird Ihr Schwieger-Neffe werden!“

Wie? Er der zweite Gatte der verwitweten Gräfin von Vidione? Er ist ja nicht einmal adelig!“ rief Madame Daupin entrüstet.

„O doch!“ erwiderte Jean Trescou spöttisch lächelnd. „Er ist so gut wie adelig! Alle seine Vorfahren gehören dem Richterstande an, der — wie Sie wissen — dem Adel gleichgeachtet wird, und er selbst ist ja ein Rechtsgelehrter!“

Aus den

Anzeichnungen eines Unmündigen.

(Nachdruck verboten.)

10. Januar. Also das ist die Welt. Kann nicht sagen, daß ich entzückt bin. Ein finsterner Winkel mit schwerer, eingeschlossener Luft, daß ich kaum meine Mutter neben mir sehen, kaum atmen kann. Die wenigen, die herein kommen, schleichen auf den Beinen, es ist ganz unheimlich, — oder sie treten an meine Wiege und flüstern albernes Zeug. „Der ganze Vater“, heißt es, oder „die ganze Mutter“. Unsinn! Ich habe Papa ge-

sehen, er trägt einen Bart und ist so groß, daß ich kaum ein zwanzigstel von ihm ausmache, geschweige den ganzen. Und meine Mama, — möchte wohl sehen, wie viel von ihr in meiner Wiege Platz hätte. Ich bin verdrießlich, gelangweilt, durstig, — das beste ist, ich schreie. Aber nun bringt man mir solch saftiges Zeug, sogenannten Thee, — ich schreie, was ich kann, daß das nicht mein Geschmack ist, aber je lauter ich protestiere, desto mehr Thee flößt man mir ein. So bin ich denn endlich still, damit sie mich in Frieden lassen, und schlafe ein.

12. Januar. Heute früh ist die Amme gekommen. Ich hasse sie. Das Badewasser hat sie viel zu heiß genommen, und wie ich vor Schreck strampelte und freischte, hat sie mich nur tiefer untergetaucht und in ihr Doppeltinn gemurmelt: „So'n niederträchtiger Schreihals!“ Ach, wenn ich's doch der Mama sagen könnte! Und wie sie mich beim Anziehen hudelte; wie ein Stück Holz rollte sie mich auf ihrem Schoße hin und her, bis alles richtig war und jedes Bändchen und Strichelchen und Kräuschen an seiner Stelle saß. Diese Verzierungen! sie bereiten mir namenlose Qualen, denn überall machen sie Wülste und dicke Falten unter meinem zarten Hals und Rücken. Vergebens schrie ich: Mama, gib mir ein weiches, einfaches Hemd und Tüchchen, das mich nicht drückt und wund reibt; siehe, ich muß von deiner Eitelkeit so viel leiden, da ich meine Lage nicht ändern kann und immer auf den Wülsten und Knoten liegen muß. Die Mutter hat kein Ohr für meine Klagen, sie besteht darauf, daß ich schön aussehen soll; was es mich kostet, begreift sie nicht.

15. Januar. Neue Qual. Die Amme hat Nadeln im Vorderteil ihrer Jacke, und so oft sie mich an die Brust nimmt, werde ich unbarmherzig gestochen. Natürlich schreie ich und kann vor Schmerz nicht trinken, man rät auf alles mögliche, giebt mir Thee, legt mich zu Bett, wo ich wieder die Bänder und Frisuren dulden muß, oder die Amme trägt mich, an den stacheligen Busen gepreßt, umher, — o mein Gott, ich habe kein Plätzchen, wo ich ohne Schmerzen ruhen könnte, — hier die Knoten und Falten, da die Nadelspitzen, — und hungrig bin ich und matt vom Schreien, — welch ein Dasein!

(Fortsetzung folgt.)

(Mann und Frau sind eins.) Doktor: „Sind Sie und Ihre Frau nun das kalte Fieber losgeworden?“ — „Nein, Herr Doktor, meine Frau und ich, wir befinden uns Beide immer noch schlecht.“ — „Haben Sie denn den Cognac mit Chinin genommen, wie ich es Ihnen verordnete?“ — „Zawohl, Herr Doktor.“ — „Danach müßte sich das Fieber doch gelegt haben. Sie haben die Arznei doch in der vorgeschriebenen Weise genommen?“ — „Ich denke, ja. Mann und Frau sind doch eins — na, und so hab' ich den Cognac genommen, und meiner Alten hab' ich das Chinin gegeben.“

Der 30. Dezember 1889 war eine chronologische Merkwürdigkeit. Er war nämlich der vorletzte Tag des vorletzten

Jahres, des vorletzten Dezenniums des vorletzten Jahrhunderts unseres Jahrtausends.

(Modenarren und Narrenmode.)

Frau: „Welches Kostüm rätst Du mir für den Narrenabend?“ — Mann: „Ich glaube, die Toilette, welche Du gewöhnlich trägst, wird vollkommen entsprechen.“

(Aus der frühlichen Weihnachtszeit.)

Kaufmann (zum Lehrling): „Jakob, nimm den „Weihnachts-Ausverkauf“ rein und häng den „Konkurs-Ausverkauf“ raus!“

Gemeinnütziges.

(Koselwein bei Diphtherie.) Vor einigen Jahren, so schreibt der Arzt Dr. Patzsch der „D. Medizinat.-Ztg.“, teilte mir Dr. W. Schrader, damals Direktor der Oppelner Hebammen-Anstalt, mit, daß ihm aufgefallen wäre, wie schwer sich aus dem Mundbelag der Koselweintrinker Mikroorganismen mikroskopisch darstellen ließen. Dadurch veranlaßt, wandte ich den Koselwein bei verschiedenen Affektionen der Mund- und Rachenhöhle an, insbesondere auch bei Diphtherie. Der Erfolg ist seit jener Zeit stets so gut gewesen, daß ich den Koselwein bei der Diphtheriebehandlung als des Versuches wert empfehlen kann.

Frankfurter Course vom 4. Januar 1890.

Table with 3 columns: Geldsorten, M, S. Rows include 20-Frankenstücke, Englische Sovereigns, Rus. Imperiales, Dukaten, Dollars in Gold.

Die Erneuerung des Abonnements

für das I. Vierteljahr 1890

des Enzthälers

wollen die Leser bald möglichst bewirken, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Wir werden fortgesetzt bemüht sein, durch weitere Vervollkommnung des Gebotenen das Vertrauen zu rechtfertigen, mit dem unsere Freunde die Entwicklung des Enzthälers bisher wohlwollend begleitet haben und bitten wir dieselben auch ferner für die Verbreitung des Blattes in ihren Kreisen sich freundlichst verwenden zu wollen.

Die Bestellungen für hier werden bei der Redaktion, für auswärts je bei den nächsten Postanstalten oder durch die Postboten gemacht. — Probenummern stehen in jeder gewünschten Zahl gratis und franko gerne zu Diensten.

Der Preis des Blattes ist in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S, durch die Post im Oberamtsverkehr vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S, monatlich 50 S wie bisher ohne weitere Kosten.

Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 10 S; bei Redaktionsauskunft Zuschlag 20 S.

Bekanntmachungen der verschiedensten Art ist durch den Enzthäler unbefristet der beste Erfolg im Bezirk gesichert. —

Redaktion u. Verlag des Enzthälers.